

ANTON BRUCKNER

2. Sinfonie in C-Moll

Fassung 1877

I.

Moderato

II.

Andante

III.

Scherzo. Mäßig schnell

Trio. Gleiches Tempo

IV.

Finale. Mehr schnell

2. Sinfonie in C-Moll

Im Oktober 1871 begann Bruckner mit der Komposition zu seiner 2. Sinfonie, die im September 1872 im Stift St. Florian bei Linz abgeschlossen wurde. Schon im Oktober dieses Jahres wurde die Sinfonie von den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Otto Dessoff zur Probe durchgespielt. Da Dessoff aber skeptisch gegenüber der Musik Bruckners eingestellt war, dürfte die Ablehnung des Orchesters wohl hauptsächlich auch auf sein Urteil zurück gehen. Nachdem die Wiener Philharmoniker auch Bruckners Widmung der Sinfonie an das Orchester ablehnten, bot sie der Komponist Franz Liszt an, der die Partitur aber unberührt in einem Hotelzimmer vergaß. Daher ist die 2. Sinfonie auch die einzige Sinfonie Bruckners, die ohne Widmung blieb. Zum Ende der Wiener Weltausstellung am 26. Oktober 1873 spielten die Wiener Philharmoniker dann aber doch die Uraufführung des Werkes unter der Leitung von Bruckner selbst. Diese Uraufführung wurde sowohl vom Publikum als auch von den Philharmonikern begeistert aufgenommen; und selbst der strenge Musikkritiker Eduard Hanslick, später ein unversöhnlicher Gegner Bruckners, fand lobende Worte. Wie die meisten Sinfonien Bruckners, liegt auch die Zweite in unterschiedlichen Fassungen vor. Die heute zur Aufführung gelangende Fassung ist die von 1877 unter Berücksichtigung des Erstdrucks von 1892.

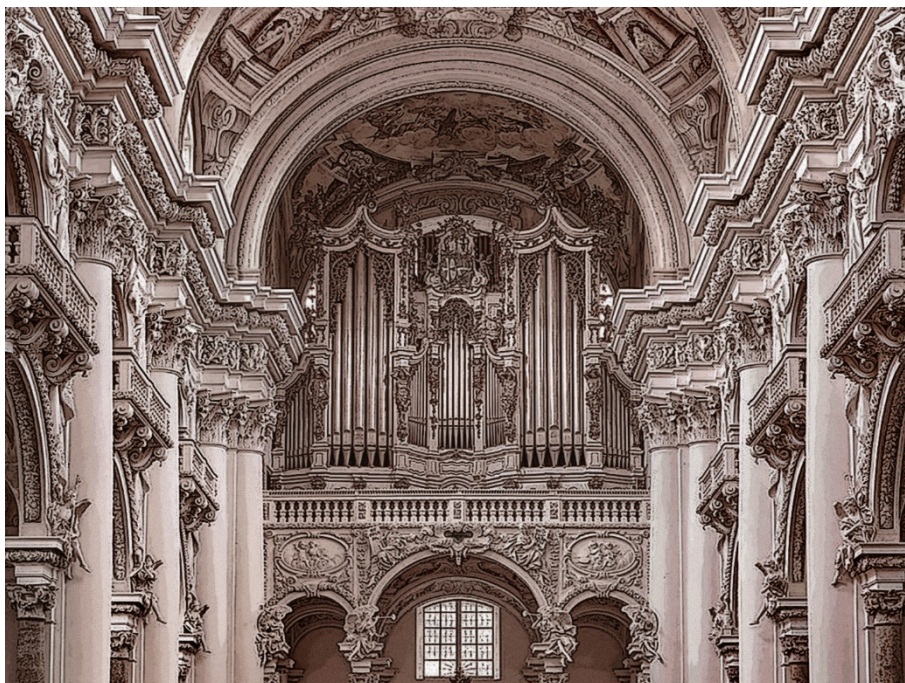
In der 2. Sinfonie herrscht nicht selten ein naturhafter, melodisch - warmer, österreichischer Ton vor. Naturmotive, bereit-fließende Themen und Wiederholungen, wie etwa in Beethovens Pastoralsinfonie, schaffen gerade im 1. Satz und im Trio eine idyllische Grundstimmung. Wobei diese pastoralen Empfindungen aber immer wieder durch große sinfonische Dramatik durchbrochen werden. Gerade durch diesen spannungsreichen Wechsel, hat die Sinfonie wohl bis heute ihre Beliebtheit bewahrt. Die 2. Sinfonie wird manchmal auch *Pausensinfonie* genannt, da Bruckner immer wieder Generalpausen als Mittel der Spannung einsetzte. Als Bruckner einmal kritisch auf diese Pausen angesprochen wurde, meinte er nur lakonisch, Beethoven würde in seiner 5. Sinfonie ja sogar eine ganze Sinfonie mit einer Pause beginnen.

Zur Transkription

Auch bei dieser Transkription war es ein musikalischer Ansatz, sich möglichst nahe an Originalwerken für die Orgel und an Transkriptionen aus der Zeit Bruckners zu orientieren. Im Gegensatz zu dem, was man *moderne Transkription* nennen möchte, könnte man hier also von einer *historisch orientierten Transkription* sprechen. Dies erfordert manchmal aber auch von einer rein fotografischen Übertragung abzusehen, zugunsten einer künstlerischen Anpassung an das vom Orchester so verschiedene Medium der Orgel. Als ein Beispiel sei hier nur die Übertragung der Quintolen in Sextolen im langsamen Satz angeführt. Über solch lange Strecken zu spielende Rhythmen von 5 gegen 3 oder 5 gegen 6 und 4 hätte so nicht mehr einem typischen Orgelsatz des 19. Jahrhunderts entsprochen. Im Orchestersatz ist dies hingegen problemlos, da die Instrumentalgruppen räumlich klar getrennt sind und sich die verschiedenen Rhythmen so deutlich voneinander absetzen können.



Stift Sankt Florian bei Linz. Hier wirkte Bruckner als Sängerknabe und Organist.



Die Bruckner–Orgel in der Stiftsbasilika.
1774 von Xaver Krismann erbaut und 1873 romantisiert
durch Matthäus Mauracher.



Sarah Kim ist eine französisch-koreanische Konzertorganistin, die in Köln und Sydney aufwuchs. Schon in jungen Jahren erhielt sie sowohl Violin - als auch Klavierunterricht. Sie entschied sich dann aber schon im Alter von 11 Jahren für die Orgel und begann ihre Ausbildung zur Organistin in Sydney. Anschließend studierte sie Orgel am *Sydney Conservatorium of Music* bei Prof. Philip Swanton. Schon während ihrer Studienzeit erhielt sie Stipendiatenstellen an der Universität Sydney, dem St. Paul's College und der St. James' Anglican Church und konzertierte u. a. mit dem *Sydney Symphonie Orchestra* in zahlreichen, renommierten Konzertsälen Australiens. Nach ihren Examina am Konservatorium Sydney erhielt Sarah Kim ein Stipendium für ein Studium am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris, wo sie in den Orgelklassen von Prof. Olivier Latry und Prof. Michel Bouvard studierte und jeweils mit Auszeichnung abschloss. Darüber hinaus studierte sie weiterführend alte Musik und historischer Aufführungspraxis an der *Schola Cantorum Basiliensis* in Basel, Schweiz, bei Prof. Wolfgang Zerer und Prof. Lorenzo Ghielmi.

Seit ihren Erfolgen beim Sydney Organ Competition, beim Newcastle Organ Competition und beim Internationalen Orgelwettbewerb von Paris, zählt Sarah Kim zu den führenden jungen Nachwuchsorganistinnen. Durch diese Auszeichnungen erhielt sie zudem auch zahlreiche Konzertengagements an bedeutenden, internationalen Orgelkonzertreihen. Sarah Kim trat mit renommierten Ensembles und Orchestern auf, wie etwa dem Pariser Ensemble *Le balcon* und dem *Orchestre National de France*. Neben ihrer Tätigkeit als Konzertorganistin ist sie zur Zeit an der Kirche L'Oratoire du Louvre in Paris als Organistin tätig.